ita Mazumders Begeisterung für den Wiener Süßwarenhersteller Manner geht weit über jene normaler Aufsichtsräte hinaus. Als das Unternehmen ein Fotoshooting organisierte, ließ sie den Fotografen schnell noch einige Extra-Aufnahmen schießen. In einem schwarzen Kleid, bedruckt mit kleinen Zwergen, das sie zuvor in einer Wiener Boutique gekauft hat, sitzt sie völlig entzückt vor einem Haufen "Schoggi"-Schnitten, wie die Schweizerin die Original Neapolitaner Schnitten von Manner gerne mal bezeichnet. "Es ist für mich eine Herzensangelegenheit, für die Produkte und die Brand einzustehen", sagt Mazumder, während sie in der Lobby ihres Lieblingshotels Park Hvatt in der Wiener Innenstadt Platz nimmt.

Hier fand auch das erste Gespräch mit dem Headhunter statt, den sie beauftragt hatte, nach geeigneten Aufsichtsratsposten in Österreich zu suchen und der sie dann für einen Platz im Kontrollgremium bei Manner ins Spiel brachte – mit Erfolg: Im Mai 2019 zog die 49-jährige Professorin, Mehrfach-Verwaltungsrätin, Buchautorin und Vortragende in das Kontrollgremium des 1889 gegründeten Schnittenherstellers ein.

Als ausschlaggebend für ihre Bestellung sieht Mazumder ihren "Kompetenz-Mix" und ihre "Internationalität". Die gebürtige Schweizerin mit indischfranzösischen Wurzeln kennt sich aus in wichtigen Zukunftsthemen. Im Jänner hielt sie auf dem Tullner Zukunftsforum einen Vortrag, welche Veränderungen der Einsatz künstlicher Intelligenz im Alltag mit sich bringt. An der Hochschule Luzern, wo sie als Professorin für Informatik und Wirtschaft tätig ist, entwickelt sie neue Machine-Learning-Lösungen für Firmen. Seit fünf Jahren sitzt sie im Verwaltungsrat der vegetarischen Restaurant-Kette Hiltl, die als älteste der Welt im Guiness-Buch der Rekorde eingetragen ist. Ihre Bank-Expertise - Mazumder promovierte summa cum laude an der Universität Zürich zum Thema "Die Sorgfalt der Schweizer Banken im Lichte der Korruptionsprävention und -bekämpfung" - ist im Verwaltungsrat der Regionalbanken-Gruppe Clientis gefragt. Darüber hinaus wirkt sie als Mitglied der Eidgenössischen Elektrizitätskommission.

Im zwölfköpfigen Manner-Aufsichtsrat ist Mazumder die erste und einzige Nicht-Österreicherin und neben Mitei-



## Die Schoggi-Welt der Sita Mazumder

Mit der Schweizer IT-Professorin als neuer
Aufsichtsrätin treibt der SÜSSWARENHERSTELLER
MANNER die Digitalisierung voran. Wie künstliche
Intelligenz und neue Werte die Traditionsfirma
verändern werden.

gentümerin Martina Andres die zweite Frau. Vergütet wird ihr Mandat mit 5.000 Euro. "Es ist nicht das Rauschen auf meinem Konto, das mich für Manner einnimmt – vor allem verglichen mit der Schweiz, wo börsennotierte Konzerne vergleichbarer Größe mindestens das Zehnfache zahlen –, sondern die Themen." Zuletzt setzte Manner mit rund 730 Mitarbeitern 210 Millionen Euro um (siehe Kasten). Die Gewinnmarge betrug 3,9 Prozent.

INTELLIGENTE FABRIK. Das Familienunternehmen, das heuer sein 130-jähriges Jubiläum feiert, befindet sich gerade in einer spannenden Transformationsphase. Es muss zum einen den digitalen Wandel meistern, zum anderen seine Identität neu erfinden. Mit dem Tod von Carl Manner, dem Enkel des Firmengründers, verlor das Unternehmen die für viele Mitarbeiter sinnstiftende Persönlichkeit an der Spitze. Das zwang Manner, sich einer Wertediskussion zu stellen und seine Alleinstellungsmerkmale neu zu definieren. Ein Prozess, der gerade erst gestartet wurde und von dem man sich auch bessere Chancen als Arbeitgeber im Kampf um die besten Köpfe erwartet.

Das zweite große Thema ist die Digitalisierung. "Wie die große Mehrheit der Unternehmen im deutschsprachigen Raum hat man auch bei Manner erkannt, dass sich die Welt mit der Digitalisierung radikal wandelt. Gewisse Anfänge sind gemacht, aber jetzt muss man mit Mut und Weitsicht die nächsten Schritte setzen", ist die Professorin überzeugt. In die Erweiterung und Modernisierung des Wiener Stammwerkes in Hernals wurden in den vergangenen Jahren 40 Millionen Euro investiert. Der Grad der Automatisierung stieg dadurch deutlich an, wodurch sich auch die Anforderungen an die Mitarbeiter änderten. Für die meisten Jobs ist jetzt technisches Wissen notwendig, ungelernte Arbeiten fielen weg.

"Großes Potenzial liegt im Bereich der Datenauswertung", sagt Mazumder. "Wenn wir etwa eines Tages die Daten aus der Kundennachfrage in den Supermärkten und Shops mit denen der Maschinen verknüpfen können, ergeben sich auch mit Hilfe von künstlicher Intelligenz ganz neu Möglichkeiten der Produktionssteuerung. Konkret könnten dann bestimmte Süßwaren, die gerade sehr beliebt sind, zeitnah in die Läden gebracht werden." Aktuell ist man im Unternehmen aber



## Josef Manner & Comp. AG

GRÜNDUNG: 1889 SITZ: 17. Bezirk in Wien BÖRSENNOTIERUNG: Wien

MARKEN: Manner, Casali, Napoli, Ildefonso, Victor Schmidt

UMSATZ 2018: 209,9 Mio. Euro

(plus 3,1 Prozent)

EBIT: 8,1 Mio. Euro

**EXPORTQUOTE:** 58,4 Prozent

PRODUKTION: Stammwerk in Wien,

Zweigwerk in Wolkersdorf

SHOPS: 13 in Österreich, 1 in Deutschland (Berlin)

**EIGENTÜMER:** Privatstiftung Manner **(42,47 Prozent),** Mitglieder der Fam. Manner, Andres, Riedl plus weitere Privataktionäre **(27,66 Prozent),** Andres Holding **(24 Prozent),** ÖZW Österreichische Zuckerwaren **(5,87 Prozent).** 

noch mit den Vorarbeiten befasst. Dazu gehört das Anfertigen einer IT-Landkarte, aus der hervorgeht, welche IT-Systeme es überhaupt gibt.

## HASELNÜSSE AUS ASERBAIDSCHAN.

Mit der Digitalisierung hat sich auch der Vertrieb komplett verändert. "Manner ist groß geworden mit der Belieferung von Zuckerl-Geschäften. Jetzt geht es darum, uns im Onlinehandel zu positionieren. In Deutschland sind wir der erste österreichische Süßwarenhersteller, der mit Amazon Fresh zusammenarbeitet", sagt Albin Hahn, Manner-CEO. In Berlin können die Kunden zudem in die rosarote Manner-Welt in einem Designer Outlet eintauchen. Das zunächst als Pop-up-Konzept geplante Geschäft wurde so gut angenommen, dass es nun weitergeführt wird. Mittlerweile gibt es 14 Manner-Shops in Österreich und Deutschland. Weitere sind geplant. "Einen Shop zu betreiben, ist etwas anderes, als Schnitten an Supermärkte zu vertreiben. Am Anfang haben wir es vielleicht nicht so professionell gemacht. Aber mittlerweile beherrschen wir den stationären Handel", sagt Hahn.

Die Nähe zu den Konsumenten nutzt Manner mittlerweile regelmäßig, um neue Produkte zu testen. Jedes Jahr kommen zahlreiche Neuheiten auf den Markt: 2018 etwa eine Trinkschokolade, vergangenes Jahr der Manner-Mini-Mix. Mittlerweile erzielt die Firma acht Prozent ihres Umsatzes mit Süßwaren-Ideen, die nicht älter als drei Jahre alt sind.

Die Breite der Produktpalette ist auch Mazumder aufgefallen, die sich fragt, ob man etwa Kochschokolade wirklich im Sortiment haben muss. "Es ist sicherlich nicht verkehrt, sich mal anzusehen, mit welchen Produkten tatsächlich Geld verdient wird. Aus vielen Business Cases wissen wir, dass die Straffung des Sortiments großes Einsparpotenzial bietet", sagt die Ökonomin.

Ein anderes Projekt kennt sie selbst nur aus Erzählungen: In Aserbaidschan will Manner in den Haselnuss-Anbau einsteigen. Dazu erwarb das Unternehmen vergangenes Jahr 300 Hektar Land. "Im Sinne der Versorgungssicherheit ist der Haselnussanbau in Aserbaidschan ein wichtiger Schritt. Der neue Standort und das zusätzliche Rechtssystem bringen aber weitere Komplexität in das Unternehmen", sagt Mazumder, die eine aktive Manner-Aufsichtsrätin sein will, "es wird sich erst zeigen müssen, wie der Business Case tatsächlich aussieht."